



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Le Président du Conseil d'Etat
Der Präsident des Staatsrats

Ruelle de Notre-Dame 2, 1700 Fribourg

T +41 26 305 22 05
www.fr.ch/ce

—

Es gilt das gesprochene Wort !

Nationalfeiertag

1. August 2023, Rechthalten

Rede von Herrn Staatsrat Didier Castella, Direktor ILF

« Seien wir stolz auf unsere Herkunft, seien wir stolz darauf, Schweizerinnen und Schweizer zu sein! »

« Die Freude ist die Sonne, die durch die Wolken bricht und das Herz mit Licht erfüllt. » (Johann Heinrich Pestalozzi)

Sehr geehrter Herr Gemeindeammann, lieber Hugo
Sehr geehrter Herr Grossrat, lieber Nicolas,
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Behörden,
Liebe Schweizerinnen und Schweizer, liebe Freundinnen und Freunde der Schweiz,
Liebi Seislerine u Seisler
Guete nabe mitenand

Am heutigen Nationalfeiertag, einem Tag des Zusammenkommens und des Zusammenhalts, überbringe ich Ihnen die Grüsse des Staatsrats.

Ich danke Ihnen, dass Sie mich nach Rechthalten eingeladen haben.
Ich freue mich, diesen Abend hier in einem Rechten Dorf mit Ihnen verbringen zu dürfen.
Denn heute Abend geht es vor allem darum, zu feiern!
Ein Fest, das uns die Gelegenheit gibt, sich zu treffen und sich auszutauschen.
Es gibt uns auch die Gelegenheit, sich gegenseitig zu unterstützen, denn einige unter uns haben Schweres durchgemacht.

Ich denke hier vor allem an all jene, bei denen es dieses Jahr gebrannt hat, insbesondere an dem Pächter in Ihrer Gemeinde, der von dem Brand betroffen waren.
Die Folgen sind schlimm, wegen der Tiere und auf finanzieller und emotionaler Ebene, wenn fast alles, was man besitzt, den Flammen zum Opfer fällt.
Ich konnte zusammen mit der Syndic und der Grossrat beim Brand vor Ort ein Bild machen.
Es ist einfach nur furchtbar und traurig. Aber ich habe auch gesehen, wie fest entschlossen der Bewirtschafter ist, seinen Bauernhof wieder aufzubauen.
Und zwar noch schöner als zuvor! Sich nicht unterkriegen zu lassen trotz des Schocks wegen diesem tragischen Ereignis. Eine vorbildliche Haltung angesichts der Schicksalsschläge, die uns alle ohne Vorwarnung treffen können.

Ich will auch die Solidarität von der Bevölkerung und der Gemeinde begrüßen.
Unser Land basiert auf dieser freiwilligen Solidarität zwischen den Kantonen, den Religionen, den Sprachen, den Kulturen und vor allem zwischen den einzelnen Menschen.
Die 1.-August-Feier bietet die Gelegenheit, diese Solidarität wieder aufleben zu lassen.

Heute Abend zeigt sich jedoch die Sonne zwischen den Wolken, wie der Schweizer Pädagoge Pestalozzi in dem Zitat sagt, dass ich als Titel meiner Rede gewählt habe: «Die Freude ist die Sonne, die durch die Wolken bricht und das Herz mit Licht erfüllt».

Ein metaphorisches Licht, das unsere Herzen erfüllt, wenn wir zusammenkommen und uns gegenseitig austauschen. Aber auch ein sehr reales Licht, dank einem Feuer, das Freude machen soll: ein Feuerwerk, das normalerweise die Schönheit unseres Landes symbolisiert.

Sie haben vielleicht gehört, dass ein Verein eine Volksinitiative lanciert hat, um Feuerwerke einzuschränken.

Zuoberst auf der Website des Vereins steht die berühmte Maxime: «Die Freiheit des einen kann nicht zu Lasten der Freiheit anderer gehen».

Auch wenn ich mich nicht zur ursprünglichen Absicht der Initiative äussern will, so muss ich doch unumwunden zugeben, dass ich beim Lesen dieser Zeilen geschluckt habe.

Sich auf die Freiheit zu berufen, um den anderen zu verbieten, ihrer Freude Ausdruck zu verleihen, entspricht nicht der Bedeutung, die das Wort «Freiheit» für mich hat.

Die Freiheit, einer der Grundwerte unseres Landes, scheint mir im Gegenteil vielmehr auf gegenseitigem Respekt und Toleranz zu beruhen, als auf Verboten und Strafen.

Ein Feuerwerk steht vielmehr für Feierlichkeiten und Freude.

Natürlich soll man es mit den Feuerwerken nicht übertreiben, aber der Sinn für das richtige Mass, scheint mir ausreichend, um ein gutes Gleichgewicht zu finden.

Die Bezugnahme auf die Freiheit stört mich auch insofern, als ein zentraler und grundlegender Wert für eine Sache benutzt wird, die mir – Pardon – ziemlich nebensächlich scheint.

Wie so viele weit hergeholte Initiativen, die uns von den wichtigen politischen Debatten ablenken, die es braucht, um die Schweiz zu stärken und darauf vorzubereiten, die Herausforderungen von morgen zu bewältigen. Und daran mangelt es nicht.

In unserer Gesellschaft gibt es gewisse «Wohlstandsprobleme», und manchmal werden die Prioritäten falsch gesetzt. Die Tendenz, Massnahmen ohne echten Mehrwert zu ergreifen, um das eigene Gewissen zu beruhigen, ist ein Phänomen, das immer stärker wird und unsere persönlichen Freiheiten zunehmend einschränkt. Der Kern meines Engagements für die Allgemeinheit besteht darin, effiziente Lösungen, konkrete und nützliche Massnahmen für die echten gesellschaftliche Probleme zu finden. Natürlich bin ich absolut davon überzeugt, dass die Meinungsvielfalt eine Stärke unseres Landes ist, und ich setze mich dafür ein. Wir sollten uns jedoch auf die tatsächlichen Probleme und vor allem auf die tatsächlichen Lösungen konzentrieren und uns nicht hinter manchmal belanglosen Problemen oder Diskussionen verstecken.

Wichtige Werte wie «Freiheit», «Gleichheit», «Solidarität», «Respekt», «Verantwortung» ... sollten respektvoll behandelt und aus gutem Grund eingesetzt werden.

Und sie sollten vor allem im Alltag gelebt und keinesfalls zum Vorwand werden, diejenigen anzugreifen oder zu unterdrücken, die nicht unserer Meinung sind.

Ich präsidiere nun seit 7 Monaten die kantonale Regierung und wann immer ich die Gelegenheit habe, das Wort zu ergreifen, wiederhole ich die folgende Überzeugung: gemeinsam sind wir stärker; wenn wir miteinander und nicht gegeneinander arbeiten, gehen wir vorwärts, finden wir die besten Lösungen und können wir so zur Stärkung der Schweiz beitragen.

Dies soll jedoch die kritische und konstruktive Debatte, die zentral ist für unsere Demokratie, in keiner Weise trüben.

Aber diese Debatten sollten uns nie die Sonne und die Freude aus den Augen verlieren lassen!

Nämlich, dass wir in einem Land, das funktioniert, glücklich zusammenleben.

Die Schweiz funktioniert so gut, dass unser Land beneidet wird. Wir haben das Glück, in einem Land zu leben, von dem viele Menschen auf diesem Planeten träumen.

Das ist im Übrigen nicht unproblematisch, da wir für alle Menschen auf der Suche nach Glück attraktiv sind.

Ein Politiker, der zudem Mitglied einer Exekutive ist, hat die Aufgabe, in die Zukunft zu blicken und gleichzeitig die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen.

Beim Bundesbrief von 1291 handelt es sich eigentlich um ein Abkommen, von dem es noch dutzende ähnliche gibt.

Die Bewohner der Zentralschweizer Täler schlossen solche Abkommen, um sich gegenseitig zu helfen, sich Weide- und Wegrechte zwischen den Tälern zu erteilen und sich im Falle eines Angriffs gegenseitig zu helfen.

All das ist nach wie vor aktuell, eine starke Schweiz beruht auf fruchtbarer und gegenseitiger Zusammenarbeit.

Ich sage es noch einmal: Gemeinsam sind wir stärker.

Rechthalten vereint sämtliche Qualitäten der Schweiz auf sich – und das sage ich als Greyerzer : eine gesunde Mischung aus Modernität und Tradition, eine städtische wie auch eine traditionell landwirtschaftliche Seite, und beeindruckende Offenheit und Gastfreundschaft.

Sie blicken über die Sprachengrenze hinweg und erweisen einem «Welschen» die Ehre, die 1.-August-Ansprache zu halten.

Apropos Landwirtschaft: Wie Sie wissen, haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Kanton Freiburg als Schweizer Leader im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu positionieren.

Mit Grangeneuve und St. Aubin verfügen wir über ein erstklassiges Rüstzeug. Innovation, Forschung, Beratung und Ausbildung werden gefördert für ein lokaleres, resilienteres und autonomeres Versorgungssystem.

Gleichzeitig bleibt zentral der Hauptauftrag der Landwirtschaft, nämlich die Menschen zu ernähren.

Ich richte eine einfache, aber ehrgeizige Botschaft an Grangeneuve für den Agrarsektor: Besser produzieren Ja, weniger produzieren Nein!

Für eine stärkere und glücklichere Schweiz braucht es auch einen ausreichenden Selbstversorgungsgrad sowohl mit Nahrungsmitteln als auch mit Energie.

2023 feiert die moderne Schweiz ihr 175-jähriges Bestehen: am 12. September 1848 wurde der ehemalige Staatenbund zu einem Bundesstaat und zur ersten Demokratie in Europa, ersten Demokratie in Europa.

Am heutigen Nationalfeiertag können wir unsere schweizerische Bescheidenheit einmal ablegen und es wagen, unseren Stolz, Schweizer zu sein, offen zu zeigen.

Wünschen wir uns, dass dieses fantastische Abenteuer noch lange andauert und dass die Sonne weiterhin durch die Wolken bricht und die Freude das Herz mit Licht erfüllt!

Ich wünsche Ihnen allen einen wunderbaren Abend und seien Sie stolz auf Ihre Herkunft.

Mir si stouz Schwizer szi!